Nr. 137. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 14. Juni.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Linienschiff „Zähringen“, welches gestern auf der Kruppschen Germania-Werft in Kiel in Gegenwart des Kaisers sowie des Großherzogspaares von Baden vom Stapel lief, ist 11 800 Tonnen groß und gleicht im Allgemeinen dem in Wilhelmshafen erbauten „Wittelsbach“ und dem in Danzig erbauten „Wettin“, da es mit diesen und zwei weiteren, noch im Bau befindlichen Linienschiffen eine besondere Klasse bildet, die sich von der „Kaiser“-Klasse ganz erheblich unterscheidet, nicht nur in den Dimensionen und Maschinenanlagen, sondern auch in der Anordnung des Panzerschutzes und der Artillerie. Die neuesten Anschauungen über den Panzerschutz der mittleren Artillerie sind hier zum praktischen Ausdruck gekommen. Die Länge des ganz aus deutschem Stahl erbauten Schiffes beträgt 126 Meter, gegenüber 115 Meter bei der „Kaiser“-Klasse. Durch die Steigerung des Deplazements von 10 900 auf 11 800 Tonnen ist es möglich geworden, so starke Maschinen zu verwenden, daß das neue Schiff eine Fahrgeschwindigkeit von 19 Seemeilen in der Stunde, gegen 18 bei der „Kaiser“-Klasse, erzielen kann. Es gelangen drei von einander getrennt liegende, aufrecht stehende Maschinen mit einer Stärke von 15 000 Pferdekräften zur Aufstellung. Etwa 100 in den Schiffskörper eingebaute Hülfsmaschinen erhalten ihre Bewegung zumeist durch elektrischen Strom. Als Angriffswaffen erhält das neue Schiff 54 Geschütze, nämlich 34 Schnellfeuerkanonen, 12 Maschinenkanonen und 8 Maschinengewehre, außerdem 6 Torpedolanzirrohre und einen starken Rammsporn. Als Panzerschutz dient ein ganz um den Schiffskörper herumgehender Panzergürtel von 225 Millimeter Stärke, ein Zitadellpanzer von 140 Millimeter Stärke und ein 40 Millimeter starkes, nach den beiden Schiffsenden auf 75 Millimeter anwachsendes Panzerdeck. Die stählernen Gefechtsmasten haben eine Weite von 2 Metern und können vom Deck aus durch eine innere Wendeltreppe bis zum Mars bestiegen werden. Daß den sanitären Anforderungen in weitgehender Weise genügt worden ist und die Luftzufuhr zum Theil durch Ventilationsschachte und elektrisch betriebene Ventilatoren bewirkt wird, ist selbstverständlich. Der normale Kohlenvorrath beläuft sich auf 650 Tonnen, kann jedoch durch Zuladung fast verdoppelt werden. An Besatzung führt das neue Schiff 650 Mann.

Bei dem Stapellauf hielt der Großherzog von Baden folgende Taufrede: „Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät bringen wir vereint unsern wärmsten Dank dar für die erhebende Aufgabe, welche Allerhöchstdieselben uns für den heutigen Tag anvertraut haben. Wir erkennen in dieser freundlichen und gütigen Absicht einen erneuten Beweis der Gefühle, welche Eure Majestät den engen Familienbeziehungen widmen, die unsere beiden Häuser verbinden. Wir erkennen aber auch die hohe Bedeutung, welche in dem heutigen Taufakt für unser Haus und Land enthalten ist durch den Namen, welche Eure Majestät für das Linienschiff „E“ gewählt haben. Der Name Zähringen verbindet sich nunmehr noch enger mit den großen Interessen, welche die deutsche Flotte bestimmt ist zu schützen und zu wahren. Ein alter Name führt uns stets in das Reich der Vergangenheit, und da finden wir denn auch Bilder für den Vergleich mit den Aufgaben der Gegenwart, oft auch Vorbilder für die Entwickelung der Macht und der Stärke großer Reiche. Wir finden dabei immer die große Thatsache begründet, daß eine mächtige Flotte der kräftigste Schutz für das Gedeihen und das Blühen großer Reiche ist. Das führt uns zu einem Rückblick in die Geschichte der deutschen Nation, lehrt uns aber auch, wie der Mangel an Macht und Stärke ein großes Volk zu schweren Kämpfen nöthigt, um sein Wohl und Gedeihen vor bleibendem Schaden zu wahren. Im Jahre 1848 war es mir vergönnt, an dem Kriege in Schleswig-Holstein theilzunehmen und damit an den ersten Bestrebungen, Deutschland zu festerer Einigkeit zu führen. Damals entbehrten wir des Schutzes zur See, aber dieser Mangel weckte auch den Willen, einen Schutz zu schaffen. Wir alle wissen, welche Zeit verging, bis die nationale Einigung erkämpft war, wir wissen aber auch, daß diese Einigung nur möglich wurde mit und durch eine Persönlichkeit, wie unser großer Kaiser Wilhelm es gewesen ist. Der Begründer des deutschen Reiches war auch der Schöpfer der deutschen Flotte. Auf dieser Grundlage verdanken wir die mächtige Fortentwickelung dieses unentbehrlichen Machtverhältnisses der rastlosen Fürsorge Eurer kaiserlichen Majestät. Möchte es Eurer Majestät auch vergönnt sein, diese stetige Machtentfaltung zu voller Stärke durchzuführen, so wird für das deutsche Reich daraus eine Blüthe des Handels und Verkehrs zu erwarten sein, welche die Nation zu den Höhen kräftigsten Lebens erhebt. Das bedeutet dann eine Festigung friedlicher Zustände und den friedlichen Austausch gleicher Interessen mit den großen Nationen zivilisirter Länder. Dem Linienschiff „Zähringen“ aber wünsche ich einen erfolgreichen Schutz der Nordküste des deutschen Reiches, so wie es dem Geschlechte der Zähringer von jeher beschieden war, im Südwesten Deutschlands die Wacht am Rhein zu halten. Der heute von der Tochter Kaiser Wilhelms des Großen vollzogene Taufakt gereiche dem Schiff „Zähringen“ und seiner Besatzung zu bleibendem Ruhme. Angesichts dieses großen Kriegsschiffes erschalle zum ersten Mal der Ruf: „Seine Majestät der Kaiser Hurrah!“

Der Großherzog von Baden verlieh anläßlich des Stapellaufs den Admiralen Köster, Tirpitz, Seckendorff und Diederichsen, den Kapitänen Eichstedt, Winkler, dem prinzlichen Adjutanten Kapitänleutnant Egidy, ferner dem Werkmeister Dunker und zwei Vorarbeitern der Germaniawerft Auszeichnungen.

Nach dem Stapellauf ließ sich der Kaiser eine große Anzahl von Beamten der Werft vorstellen und nahm sodann militärische Meldungen entgegen. Während der Rückfahrt des Kaisers zur „Hohenzollern“ standen sämtliche Mannschaften der anwesenden deutschen und fremden Schiffe in Parade, während die Schiffskapellen den holländischen Ehrenmarsch spielten. Gegen sieben Uhr fuhr der Kaiser mit der blauen Rudergig nach dem brasilianischen Kreuzer „Marschall Floriano“, dessen Kommandant den Kaiser am Fallreep empfing und an Bord geleitete. Im Großtop des Schiffes wurde die Kaiserstandarte gehißt. Die Schiffskapelle intonirte die Nationalhymne. Der Kaiser verweilte etwa eine halbe Stunde an Bord und begab sich hierauf ins Schloß, wo später Familientafel stattfand.

Kaiser Josef in Prag.

Prag hatte gestern Festtag, nach langen Jahren stattete Kaiser Josef der Stadt wieder einen Besuch ab und Behörde und Bevölkerung bot Alles auf, um den Empfang festlich zu gestalten. Schon auf der Fahrt von Wien nach Prag wurde der Kaiser auf allen Stationen begeistert begrüßt und in Prag selbst entwickelte sich um die Mittagszeit in den Straßen reges Leben und Treiben. Große Menschenmengen zogen nach der Feststraße, durch welche der Kaiser seinen Einzug halten wird. Gegen 3 Uhr zogen Vereine und Korporationen auf, die Schuljugend nahm zur Spalierbildung Aufstellung, und die vom 91. Infanterie-Regiment gestellte Ehrenkompagnie sowie drei Bürgerkorps marschirten mit klingendem Spiel zum Franz Josef-Bahnhof. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof hatten sich Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz, Bürgermeister Srb mit dem Prager Stadtrath, sowie die höchsten Vertreter anderer staatlichen und städtischen Behörden eingefunden. Ferner waren anwesend Kardinal-Fürsterzbischof Skrbensky, die Generalität und die Hofchargen. Um zwei Uhr trafen Minister Rezek und Unterrichtsminister v. Hartel ein. Als der kaiserliche Sonderzug einlief, brach die Menschenmenge in lebhafte Hochrufe aus. Auf die in beiden Landessprachen gehaltene Begrüßungsrede des Bürgermeisters Srb erwiderte der Kaiser: „Der lebhafte Wunsch, nach langer Zeit wieder einmal inmitten der treuen Bewohner dieses Landes zu weilen, führte mich in mein geliebtes Königreich Böhmen. Nie werde ich ermangeln, mein lebhaftes Interesse meiner königlichen Hauptstadt Prag zuzuwenden, nie werde ich übersehen, welchen Fortschritt und Aufschwung das herrliche Prag dank dem aufrichtigen Bemühen seiner Bewohner in den letzten Dezennien gewonnen hat.“ Nach Versicherung seines lebhaftesten Interesses für die noch zu lösenden Aufgaben Prags entbot der Kaiser in deutscher Sprache seinen Dank für die herzliche Begrüßung und die Versicherung der Liebe und Ergebenheit und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Gefühle den Bewohnern der Hauptstadt Prag und der Bevölkerung des ganzen Landes gemeinsam seien. Der Kaiser schloß: „Möge diese Stadt mächtig fortschreiten auf der Bahn wirthschaftlicher und kultureller Entfaltung, möge sie allen Bewohnern stets ein sicherer Hort friedlichen Zusammenlebens und gedeihlicher Entwickelung sein.“

Die Fahrt des Kaisers zum Hradschin glich einem Triumphzuge, der sich zeitweise sehr stürmisch und lärmend gestaltete, da die massenhaft angesammelte czechische Bevölkerung, die durch großen Zuzug vom Lande noch verstärkt worden war, das Bestreben zeigte, den Kaiser durch Ausbrüche überschwänglicher Begeisterung zu feiern. Die czechischen Hoch- und Heilrufe wurden aber nur auf den König von Böhmen, nicht auf den Kaiser von Oesterreich ausgebracht. Stellenweise nahmen die Ovationen sogar den Charakter elementarer Wildheiten an; überdies waren die Czechen überall bemüht, dort, wo deutsche Vereine und Korporationen standen, die Hochrufe durch Slava-Rufe niederzuringen und die deutschen Kundgebungen zu unterdrücken. Es galt ihnen besonders, dem Kaiser zu beweisen, daß Prag eine czechische Stadt sei. Der Kaiser dankte jedoch gleichmäßig wohlwollend nach allen Seiten.

Die Lage in China.

Gegenüber den sogen. „Hunnenbriefen“ fällt ein chinesisches Urtheil über die fremden Truppen ins Gewicht. Die „North China Daily News“ macht in einem Artikel über das angeblich schlechte Benehmen der fremden Truppen in Peking folgende beachtenswerthe Bemerkungen: „Viele Chinesen in Peking bezeugen, daß man sie durchaus nicht, wie sie erwartet hatten, barbarisch behandelt, sondern daß sie sich während der Besetzung weit größerer Freiheit und Gerechtigkeit zu erfreuen haben, als jemals unter ihrer eigenen Regierung. Ein Mandschu in hervorragender Stellung meinte kürzlich gradezu: „Diese Ausländer sind keine Barbaren, wie man so oft gesagt hat. Haben sie doch die Hauptstadt nicht verbrannt und deren Einwohner nicht über die Klinge springen lassen, was wir unter ähnlichen Umständen sicherlich gethan hätten. Wenn die Gesandtschaften in unsere Hände gefallen wären, hätten wir dann wohl einen einzigen Vertheidiger am Leben und einen Stein auf dem andern gelassen? Als unsere eigenen Truppen mit Gewalt einen Weg für die fliehende Kaiserin-Wittwe frei machten, da kamen dabei viel mehr Menschen ums Leben, als die verbündeten Truppen willkürlich getödtet haben. Diese Westländer besitzen milde Herzen, wir dagegen sind herzlos. Das Gefolge der Kaiserin-Wittwe schritt gefühllos über die verstümmelten Leichen derer hinweg, die erschlagen worden waren, damit sie in Sicherheit käme. Die Fremden dagegen haben Peking erobert, ohne Rache zu nehmen: eine erstaunliche Nachsicht.“ Ja, die Chinesen in der Hauptstadt werden die europäischen Truppen nur mit Bedauern scheiden sehen. Denn allein von den Engländern ist dort schon weit mehr als eine halbe Million Mark ausgegeben, und die Chinesen müßten keine Chinesen sein, wenn ihnen der Umlauf von so viel Geld und vor allem dessen ehrliche Handhabung auf Seiten der Ausländer nicht sehr willkommen sein würde.“

Graf Waldersee hat, wie die „Deutsche Warte“ hört, dem japanischen Hof nicht nur eine bloße Abschiedsvisite abgestattet, sondern dort auch eine Sendung von halb militärischem, halb diplomatischem Charakter ausgeübt. Bekanntlich besteht über die Wahrung der Unantastbarkeit Chinas ein deutsch-englischer Vertrag, dem sich auch Japan angeschlossen hat. Die drei Vertragsmächte behalten sich vor, erforderlichen Falles ihre Interessen in China gemeinsam wahrzunehmen. Es war nun für unsere Reichsregierung von besonderer Wichtigkeit, durch eine Persönlichkeit von der genauen Landeskenntniß, der militärischen Erfahrung und dem politischen Weitblick des Grafen Waldersee zu erfahren, wie die ausschlaggebenden Stellen Japans sich die Formen eines Zusammenwirkens in solchem Falle denken.

Die Deutschen haben die Behörden von Paotingfu verständigt, daß sie bereit seien, die Aufsicht über die Stadt am 21. Juni abzutreten. Die deutschen Truppen werden dort bereits zusammengezogen, um für die Heimbeförderung in Bereitschaft zu sein. Die auswärtigen Vertreter in Peking hielten gestern eine Sitzung ab, eine Einigung über die Entschädigungsfrage wurde nicht erzielt. Die irdische Hülle des Frhrn. v. Ketteler wird am 15. Juni aus der deutschen Gesandtschaft zur Ueberführung nach Deutschland entfernt. Ein italienischer Regierungsbefehl kündigt die bevorstehende Abberufung des größten Theils der italienischen Truppen in China an.

Der Oder-Spree-Kanal.

Unter den preußischen Wasserstraßen beansprucht der Oder-Spree-Kanal insofern eine besondere Bedeutung, als er die einzige künstliche Wasserstraße mit dem heutigen Verkehrsbedürfniß entsprechenden Abmessungen und Einrichtungen ist, welche bereits seit einer längeren Reihe von Jahren sich im Betriebe befindet. Die Verkehrsentwickelung auf dem Oder-Spree-Kanal ist daher von besonderem Interesse, weil sie erkennen läßt, welche Bedeutung eine so eingerichtete und günstig gelegene Wasserstraße für den Güteraustausch im Inlande besitzt. Vor Herstellung dieser Wasserstraße betrug der Wasserverkehr von dem oberschlesischen Montan- und Industrierevier nach Berlin, Brandenburg und den Elbhäfen zusammen 243 000 Tonnen. Im ersten Jahre nach Betriebseröffnung des Oder-Spree-Kanals stieg dieser Verkehr bereits auf 871 000 Tonnen, wovon 446 000 auf die neueröffnete Wasserstraße entfielen. Von da ab ist der Wasserverkehr von Oberschlesien nach den genannten Absatzmärkten von Jahr zu Jahr rasch gestiegen. Er belief sich im Jahre 1899 bereits auf 1 798 000 Tonnen und sieht zweifellos einer weiteren Entwickelung entgegen. Seit der Betriebseröffnung des Oder-Spree-Kanals ist mithin der Wasserverkehr zwischen den oberschlesischen Produktionsstätten und ihrem Absatzgebiete auf das Siebenfache gestiegen. Auf dem Oder-Spree-Kanal selbst hat sich der Verkehr ungefähr vervierfacht. Die Kohle, welche naturgemäß das wichtigste Frachtgut im Verkehr von Oberschlesien mit seinen Konsumptionsstätten bildet, war im Jahre 1890 an dem Wasserverkehr mit 105 000 Tonnen betheiligt. Im ersten Betriebsjahre des Oder-Spree-Kanals stieg der Wassertransport von Kohle bereits auf 463 000 Tonnen und hat im Jahre 1899 984 000 Tonnen betragen. Aus diesen Zahlen ergiebt sich, daß eine leistungsfähige Wasserstraße in günstiger Lage einen gewaltigen Güterverkehr an sich zu ziehen vermag, und zwar vorzugsweise von Massengütern wie Kohle. Dabei handelt es sich bei dem Oder-Spree-Kanal keineswegs um eine abgabenfreie Wasserstraße. Vielmehr bringt der Verkehr auf diesem Kanale außer den Unterhaltungskosten auch bereits eine Verzinsung von 2 Prozent des Baukapitals auf. Nicht ohne Interesse ist es auch, zu sehen, wie sich daneben der Eisenbahnverkehr von Oberschlesien nach Berlin, Brandenburg und den Elbhäfen gestaltet hat. Er hat im Jahre 1890 1 894 000 Tonnen betragen und sank von da ab bis zum Jahre 1896 langsam von Jahr zu Jahr bis auf 1 382 000 Tonnen, also um ungefähr 25 Prozent. Von diesem Jahre ab aber ist er regelmäßig wieder gestiegen und hat im Jahre 1899 bereits wieder die Höhe von 1 746 000 Tonnen, also nahezu wieder den Stand von 1890 erreicht. Der Kohlentransport auf der Eisenbahn betrug im Jahre 1890 1 647 000 Tonnen, fiel bis zum Jahre 1896 auf 1 178 000 Tonnen, ist von da aber bis zum Jahre 1899 wieder auf 1 482 000 Tonnen gestiegen. Aus diesen Zahlen ergiebt sich, daß es vornehmlich der Kohlenverkehr ist, welcher sich von der Eisenbahn auf die Wasserstraße gezogen hat, daß aber nach wenigen Jahren beide Verkehrsmittel ungefähr in gleichem Maße an der Steigerung des Kohlentransportes sich wieder betheiligen. Dagegen ist so gut wie keine Abnahme der Eisenbahntransporte von anderen zumeist erheblich höher tarifirten Gütern zu verzeichnen gewesen, vielmehr weist der Eisenbahnverkehr mit diesen Gütern von 1890 bis 1899 eine Zunahme von 202 000 auf 264 000 Tonnen auf.

Volks- und Jugendspiele.

Der 1891 gebildete Zentral-Ausschuß für Volks- und Jugendspiele giebt gegenwärtig sein 10. Jahrbuch heraus. Dasselbe dürfte den Beweis erbringen, daß die Spielbewegung in Deutschland in voller Entwickelung steht. Indem sie dem mächtig sich geltend machenden Bedürfniß dient, die durch die Kultur bedingte einseitige Bethätigung der körperlichen und geistigen Kräfte in geschlossenen Räumen durch geregelte Bewegung in freier Luft auszugleichen, wird die Förderung dieser Bestrebungen noch auf lange Zeit einen fruchtbaren Boden in Schule und Volk finden. Das neue Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele (herausgegeben von E. von Schenckendorff und Dr. med. Schmidt, R. Voigtländers Verlag, Leipzig) wird durch drei bedeutsame Artikel eingeleitet: „Zur Aesthetik der Bewegungsspiele“, „über die beim Betriebe der Leibesübungen geeignetste Lebensweise“, und „die Gesundung des Volkes“. Es enthält im Ganzen 12 Abhandlungen allgemeinen und 15 Abhandlungen besonderen Inhalts, die dem reichen Interessekreise der Bestrebungen entnommen sind. Das Buch giebt dann über den Fortgang der körperlichen Spiele und über die Spielkurse für Lehrer und Lehrerinnen nähere Auskunft und macht schließlich Mittheilungen über innere Angelegenheiten des Zentralausschusses. — Die heutige Spielbewegung kämpft, wie man aus den stetig fortschreitenden Arbeiten des Jahrbuches, das ein gemeinsames Werk Vieler hier zusammenwirkender Freunde darstellt, entnehmen kann, nicht mit inneren Schwierigkeiten. Doch macht sich eine Reihe schwer wiegender äußerer Hindernisse geltend, deren Widerstand noch kaum zu weichen begonnen hat. Er liegt zunächst in der vorwiegend sich noch geltend machenden Auffassung, daß die Pflege der Leibesübungen innerhalb der Schule zwar ganz werthvollen, aber doch nur äußerlichen, nicht erziehlichen, die individuelle Gesamtentwickelung fördernden Zwecken zu dienen bestimmt ist; und daß die Ausführung von Leibesübungen im Leben des Volkes gleichmäßig nur als eine ganz nützliche, aber doch nur körperliche Bethätigung aufgefaßt wird. Das sind keine tief in den Menschen oder in das Volksgemüth eingreifende Vorstellungen und treffen auch den Kern der treibenden Beweggründe in keiner Weise. Ferner zeigt sich, daß auch die oberen Stände noch verhältnißmäßig wenig mitwirkend in den Kreis dieser Bestrebungen eingetreten sind. Der Zentral-Ausschuß hat es sich daher schon von seiner Begründung an zu seiner besonderen Aufgabe gemacht, durch entsprechende Anregungen und durch Aufstellung besonderer Ziele die Sache der Leibesübungen zu höherem Ansehen, zu höherer Werthung im Volke zu führen. Von dieser Thätigkeit giebt das 10. Jahrbuch besonders nach drei Richtungen eingehende Kunde. Es berichtet von der in diesem Jahre bei allen deutschen Hochschulen gegebenen Anregung zur Belebung der körperlichen Spiele, um die künftigen geistigen Führer der Nation für diese Volkssache zu gewinnen; weiter wird ausführlich Mittheilung über die Arbeiten des vom Zentral-Ausschuß eingesetzten Wehrausschusses gemacht, aus denen hervorgeht, daß die Stärkung der Volkskraft gleichbedeutend ist mit der Erhaltung der Wehrkraft des deutschen Volkes, und daß den Bestrebungen somit auch eine hohe vaterländische Bedeutung inne

---

Am ersten April.

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

[14] (Nachdruck verboten.)

„Dann hast Du die Rechte verfehlt. Ich sage Dir, es giebt Frauennaturen, die sind wie ein stiller, unergründlich tiefer Bergsee über Gold und Edelstein . . . So oft ein muthiger Schiffer seine Netze darin auswirft, hebt er Schätze von Perlen und Kleinodien; aber . . . was fasele ich denn? Das ist ja nun alles vorüber . . . Schade! Ich war so glücklich.“

„Also hast Du im Briefwechsel mit einer Dame gestanden?“

„Ja.“

„Lange?“

„Von Mitte Januar bis jetzt; ein Vierteljahr.“

„Drei Monate! . . . In dieser Zeit lernt man sich freilich nicht kennen, Boris; hättest Dir's sagen müssen, daß nach einem so hochgespannten Briefverhältniß, wie Du es zu haben scheinst, die Rückwirkung nicht ausbleiben kann . . . Erst der Rausch, dann der Ekel; Blume, dann Hefe, wie allemal! . . . Eine verheirathete Frau?“

„Glücklicher Weise nicht, obgleich das in diesem Falle gänzlichen Unbekanntseins, also durchaus ideal, ganz gleich wäre.“

„Hm, hm . . . Das kennt man schon; . . . Warum bleibst Du denn nicht bei der Unbekanntschaft, lieber Junge?“

„Weil ich das nicht mehr aushalten konnte; ich mußte das Wunder von einem Mädchen sehen, welches so viel Geist und Herz besitzt in unserer Zeit.“

„Ein Fräulein aus unsern Kreisen?“

„Ganz sicher! Durch und durch adelig; es kann nicht anders sein: So bewandert und eigenartig erzogen, kann doch ein Kind aus dem Volke kaum sein; indeß auch das hätte mich nicht abgehalten, ihr mein Herz zu Füßen zu legen.“

„Ach so, Du willst sie heirathen?“

„Pfui, Karl, wie Du das sagst! . . . Und daran dachte ich nicht; ich werde mich überhaupt nie verheirathen; nach dieser Erfahrung nicht! Wie könnte ich je wieder lieben!“

„Na, na! Die Zeit ist eine mächtige Wandlerin und Dein Herz sehr empfänglich . . . Aber jetzt habe ich das Umherrennen satt; komm, tritt mit hier ein und erzähle mir bei einem Glase Wein Dein Erlebniß ausführlich . . . Hoffentlich währt es nicht allzulange, damit ich wieder in die Oper komme.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, zog Karl Neideck seinen Freund in eine der umliegenden Weinstuben, in welcher noch einige „lauschige Winkel“ frei waren, drückte ihn auf eines der zierlichen Sopha's und bestellte des Barons Lieblingsgewächs, jenen Frankenwein „Bocksbeutel-Steinwein“ genannt, welcher auch den elendesten Kopfhänger ein Lächeln abgewinnt, namentlich wenn er solch duftende Blume entströmt, wie dieser soeben vom Freund dem Freunde kredenzte Erquickungstropfen.

Einige Minuten lang gaben sich die zwei jungen Männer dem Genusse daran auch schweigend hin; dann bat Baron Rettingshofen: „Zünde Dir eine Zigarre an, Karl! Hier! Bitte nimm; ein Geschenk des Fürsten Sergew; also hochfein; bediene Dich.“

Der Andere nickte: „Angenommen! Danke — Und Du? Rauchst Du nicht?“

„Ich habe es mir abgewöhnt.“

„Ha, ha! Wohl auch in Folge der Reformation durch Damenschrift?“

„Spotte nicht — Ich weiß nicht, warum; ich finde plötzlich keinen Gefallen mehr an mancherlei Dingen.“

„Bist aber ein sonderbarer Heiliger geworden — Uebrigens wirklich ein feines Kraut; vorzüglich; hast Du noch mehr von dieser Sorte zu vergeben?“

„Gewiß. Besuch' mich morgen, wenn ich nämlich noch da bin.“

„Nanu! Willst Du verreisen? Mitten im Examen?“

„Ach was, Examen! Nun hat es keinen Zweck mehr — Sag' mal, sind Bekannte in Sicht oder sind wir hier unter uns?“

Freund Karl, die zierliche Zigarre in der großen, auffallend weißen Hand, und Ringel in die Luft blasend, sah sich spähend um; die jungen und alten Zecher hatten sämtlich ihre eigenen Angelegenheiten zu erledigen, Spiel, Geschäftliches, Lektüre; überall ward geflüstert, gelacht, geraucht und getrunken, doch Keiner beobachtete.

„Die Luft ist rein, Boris; also beginne, wenn ich bitten darf.“

„Da Du eilig bist, werde ich für meine Mittheilungen die kürzeste Form wählen; doch schenke die Gläser voll — So — Köstliche Blume! Auf unsere Freundschaft, Karl!“

Die Gläser klangen zusammen; Beide tranken sie schweigend aus und füllten sie wieder, dann begann der Baron in gedämpften Lauten: „An einem Mittwoch — 's war so Anfang Januar — sitz' ich bei Sacher und nehme gedankenlos den Anzeigetheil der „Presse“ zur Hand. Na, was man da zu lesen bekommt, das weißt Du ja; buntes Zeug, was man im gewöhnlichen Leben gar nicht beachtet; aber wenn eine Sache sein soll! Auf einmal fällt mir eine Anzeige in die Augen — Wart' mal! Da hab ich mein Verhängniß bei mir — Lies selbst!“

„Mensch! Bist Du bei Sinnen!?“

„St, st! Wenn man Dich hört! So zu schreien!“

„Na ja. Den Zeitungsausschnitt im goldnen Medaillon auf dem Herzen herumzutragen! Das ist der höchste Blödsinn!“

„Moralisire nicht! — Lies!“

„Jawohl — Ich werde Dir den Unsinn vorlesen, damit Du die ganze Geschichte einmal von einem andern Standpunkte aus ansiehst; vielleicht hörst Du gleich — wenn ich lese — aus der Anzeige heraus, was das Frauenzimmer gewollt und bei Dir auch sofort erreicht hat: Interesse an ihrer Person; Ende — Heirath.“

„Bring' mich nicht in Zorn, sondern lies! Aber leise; rück' dicht heran — Wirst sehen, daß Du sehr auf dem Holzwege bist mit Deinem Vorurtheil.“

Freund Karl entfaltete den Ausschnitt, neigte seinen bärtigen Blondkopf zu Boris hin und las im Flüstertone, was da gedruckt stand:

„Gebildete Dame wünscht versuchsweise geistvollen Briefwechsel in französischer Sprache mit einem Herrn aus Gelehrtenkreisen unter Chiffre Ch. Hassard, Nr. 100 hauptpostlagernd Wien. Bis zum 15. Januar Antwort erbeten —“

„Und in diese plumpe Falle ist der hochweise Boris sofort gegangen, mit Haut und Haar! — Junge, was machst Du Deinen Freunden für Schande! — Hier, nimm die Seelenschlinge wieder an Dein Herz und beichte weiter! — Also nun schriebst Du sofort einen poetischen Schreibebrief, dem letzten Versuch dieser Edlen als würdiges Objekt zu dienen?“

„Wenn Du faule Witze machen willst, dann —“

„Nein, nein; ich bin ja ganz ernsthaft; wirklich, Boris; ich muß mich nur erst in Deinen damaligen Zustand zu versetzen suchen — Also Du schriebst; — jedenfalls auf rosafarbenes und rosenduftendes Papier?“

„Ja; sogar in Versen.“

„Alle Wetter! Und in französischer Sprache?“

„Gewiß.“

„Hast Du das Manuskript bei Dir?“

„Leider nein — Komm nur morgen zu mir — Ich zeige Dir alle meine Briefe —“

„Nur die Deinigen? Nicht auch die der Dame?“

„N — n—ein. Vorläufig nicht; vielleicht den ersten.“

Hat der holde Engel denn Dein Französisch verstehen können?“

„Der Antwort nach, Wort für Wort.“

„Alle Hochachtung! . . . Hör' Boris, mir ahnt etwas Entsetzliches! . . .“

„Nun? Heraus damit!“

„Nein, nein; jetzt noch nicht. Erzähle nur weiter. Also Ihr schriebt Euch von nun ab jede Woche?“

„Jede Woche. Sonntags, oft Sonnabends, holte ich mir am Schalter für postlagernde Schriften den Vorrath von Himmelslicht, in welchem meine Seele nun schwelgte. Dafür hast Du freilich kein Verständniß, armer Karl; aber wenn Du jene Briefe lesen könntest! . . . Na, und wenn Du bedenkst, daß sie einen total anderen Menschen aus mir gemacht haben, . . aus einem Spötter einen Idealisten . .“

„Der nun wieder umsatteln will?“

„Nun wieder? — Ach so — Ja — Himmel, ich kann es noch nicht fassen.“

„Was denn?“

„Daß sie mich verrathen hat.“

„Verrathen? Das versteh' ich nicht — Hast Du —“

„Ach so, ich sagte Dir die Hauptsache noch nicht — Ich liebe sie! —“

„St! — Sitzen bleiben! Bedenke, wo wir sind — — Also Du liebst sie, und sie? Liebt sie Dich wieder?“

„Sie kennt mich so wenig, wie ich sie; ich fühlte aber, daß es so nicht weiter gehen konnte; ich mußte sie sehen, sprechen; nur einmal, und das schrieb ich ihr in deutscher Sprache, wie es mir aus dem Herzen kam — — Wenn sie nicht mit jedem Worte ihrer unvergleichlichen Briefe gelogen hätte, hätte sie kommen müssen!“

(Fortsetzung folgt.)

wohnt. Endlich veröffentlicht das Jahrbuch zum Theil eingehend begründete Gutachten hervorragender medizinischer Autoritäten über den nothwendigen Umfang der körperlichen Uebungen an den höheren Lehranstalten und den Knaben-Volksschulen, womit eine große Reihe erster Männer der hygienischen Wissenschaft ihr einflußreiches Wort für die Bestrebungen geltend macht. Es sind die Professoren Grützner-Tübingen, Ebstein-Göttingen, Schmidt-Rimpler und Schmid-Monnard-Halle, Dornblüth und Barfurth-Rostock, Hofrath Brunner, Generaloberarzt Dr. Helferich-München, Professor Gaffky-Gießen, Hans Virchow-Berlin, Max Gruber-Wien und Seminararzt Dr. Baur-Schwäbisch-Gmünd. — Welche Anerkennung die Bestrebungen schon gefunden haben, geht besonders aus den Mittheilungen am Schlusse des Jahrbuches hervor, wo die Behörden und Städte mit den Beiträgen aufgeführt sind, die sie dem Zentral-Ausschusse gewähren. Neben dem preußischen Kultusministerium und dem anhaltischen Staatsministerium, die auch im vergangenen Jahre erhebliche Unterstützungen geleistet haben, sind es nicht weniger als 310 Stadt-Verwaltungen, die sich dem Zentral-Ausschuß angeschlossen haben, so gewähren Leipzig und Köln jährlich 300 Mark Beitrag, Hannover 250 Mark, Frankfurt a. M., Magdeburg, Düsseldorf je 200 Mark, St. Johann an der Saar 150, Straßburg und Aachen 120 Mark, Krefeld, Görlitz, Altona, Kiel 100 Mark und alle übrigen Städte auf 1000 Einwohner etwa je 1 Mark. Möchten sich immer weitere Kreise diesen im Jahrbuch zum Ausdruck kommenden Bestrebungen, die grundsätzlich auf turnerischem Standpunkte stehen, anschließen. Sie verfolgen nicht nur den Zweck, in jedem Einzelnen, ob jung ob alt, Gesundheit, Arbeitskraft und Lebensfreude zu mehren, sondern sie wollen gleichmäßig auch ein Geschlecht erziehen helfen, das unbeeinträchtigt seine Kulturaufgaben erfüllen, und durch seine ungeschwächte Wehrkraft eine machtgebietende Stellung im Kreise der Völker wahren kann.

Aus dem Reiche.

Kaiser Wilhelm und der König von England kommen am 17. August zur Truppenschau nach Mainz. — Der Kaiser hat Frau Jutta von Ilsen in Waldhausen bei Hannover, die gestern ihr 100. Lebensjahr vollendete, eine werthvolle Tasse mit einem Medaillonbildniß und dem Monogramm des Kaisers nebst einem eigenhändigen Schreiben direkt zugesandt. Außerdem hat der Kaiser von Neumünster aus an Frau v. Ilsen ein Glückwunschtelegramm gelangen lassen. — In Chemnitz verunglückte gestern der Reichstagsabgeordnete Hofmann auf der Straßenbahn, als er eine Frau, die in der der Fahrt entgegengesetzten Richtung absprang, zurückhalten wollte. Er fiel von der Plattform herab und zog sich einen Bruch des rechten Unterschenkels zu. — Der Minister des Innern läßt gegenwärtig durch die Ortsbehörden Ermittelungen darüber anstellen, in welchem Umfange in den letzten drei Jahren eine Uebernahme hülfsbedürftiger Deutscher, die einen Unterstützungswohnsitz nicht besaßen, aus dem Auslande erforderlich geworden ist. Es ist auch anzugeben, wie hoch sich die für solche Personen aufgewendeten Unterstützungskosten belaufen haben und wer diese getragen hat. — Am 23. Juni findet in Königssteele eine Besprechung der evangelischen Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen statt, um Beschluß über die Loslösung vom Gesamtverband wegen der Vorgänge auf dem Verbandstage in Speier zu fassen. Wahrscheinlich werden 30 000 Mitglieder aus Rheinland-Westfalen aus dem Gesamtverbande ausscheiden. — Nach einer Privatmeldung aus Elberfeld ist man gegenwärtig in einzelnen Distrikten des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers mit der Bildung einer größeren Organisation von Bergleuten beschäftigt, die alsbald nach der Rückkehr der deutschen Truppen nach China abgehen soll, um die Kohlenfelder der dortigen deutschen Besitzungen zu erschließen. Diese Expedition rheinisch-westfälischer Bergleute wird auf staatliche Veranlassung gebildet. Die Theilnehmer müssen sich auf fünf Jahre verpflichten. — In Frankfurt a. M. trafen sich gestern die Vertreter der baierischen, hessischen und preußischen Regierung im Konferenzsaale des dortigen Hauptbahnhofes zu einer Besprechung über den Staatsvertrag wegen der Mainkanalisation. Die Verhandlungen, die um 10 Uhr begannen, finden bei geschlossenen Thüren statt. — Die Ansiedelungskommission in Posen tritt am 21. d. M. zu einer Vollsitzung zusammen, um über den Ankauf weiterer Güter und den nächsten Etat zu berathen. — Der Kriminalpolizei in Posen gelang es, die Mörder des am Sonntag Abend am Eichenwaldthor ermordeten deutschen Soldaten zu verhaften. Es sind zwei polnische Arbeiter Namens Szafranski und Koszlicki. — Der Hamburger Senat stiftete für die am 17. d. M. in Gegenwart des Kaisers stattfindende Elb-Segelregatta einen kostbaren Ehrenpreis, eine silberne Schenkkanne.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. König Eduard von England wird, nach einer Meldung des Telegraphen-Bureau „Laffan", gegen Ende Juli nach Deutschland reisen. Er gedenke drei Wochen in Homburg zu verweilen und den Höfen von Darmstadt und Koburg Besuche privaten Charakters abzustatten. Der König wird Kaiser Wilhelm in Wilhelmshöhe besuchen und schließlich für eine Woche nach Dänemark gehen.

— Der für die Enthüllungsfeier des Bismarck-Nationaldenkmals nunmehr gewählte Tag, der 16. Juni, ist das Datum, an welchem vor 30 Jahren unsere siegreichen Truppen in Berlin einzogen. Der Einzug gestaltete sich besonders volksthümlich. Man sah da, als die Landwehr einrückte, ein merkwürdiges Bild: die Landwehrmänner hatten es sich nämlich nicht nehmen lassen, daß ihre ihnen entgegengeeilten Frauen mit in Berlin einzogen. Die Erlaubniß dazu war sehr schwer erlangt worden; denn Kaiser Wilhelm machte Miene, einen solchen Einzug, der gegen die militärische Ordnung verstieß, nicht zu dulden. Da legte sich „Unser Fritz", des deutschen Reiches und Preußens Kronprinz, ins Mittel und setzte es durch, daß die Landwehrmänner, so weit es sich mit der einzuhaltenden Ordnung vertrug, mit ihren Frauen einziehen durften.

— Die Wünsche, welche die Beamten der höheren Postlaufbahn zur Erlangung des Titels Postreferendar und Postassessor und zur Einreihung unter die Beamten der fünften Rangklasse gehegt und auch in einer Denkschrift seiner Zeit zur Kenntniß der obersten Postbehörde gebracht haben, sind bis jetzt unerfüllt geblieben. Aber es ist, wie die „Nat.-Lib. Korr." schreibt, nicht unmöglich, daß sie aufs neue einer Nachprüfung unterzogen werden, zumal die Stellen für Kassirer, Baureaubeamte und Obersekretäre, welche früher in der Mehrzahl durch Beamte besetzt wurden, die das Zeugniß der Reife von einem Gymnasium oder Realgymnasium besaßen oder doch wenigstens die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erlangt hatten, künftighin zur Hälfte Militäranwärtern, zur anderen Hälfte an Postbeamte, welche nur das Sekundanerzeugniß haben, ausgeantwortet werden sollen.

Kunst und Literatur.

Wer weilte nicht gern unter jungen Mädchen? Wer hätte nicht seine Freude an dem muntern Treiben der jungen Schaar, an dem muntern natürlichen Geplauder derselben, an den naiven Gedanken, welche sie oft entwickeln. Sehr treffende Studien darin hat W. K. Saffeini gemacht und bietet sie in seinem soeben im Verlage von Fr. E. Fehsenfeld in Freiburg i. Br. erschienenen **„Unsere jungen Mädchen"** (Preis 1 Mark). Das sind wirkliche Studien aus dem Leben, die darin angeführt werden, und die Gestalten, welche der Verfasser schildert, scheinen uns fast durchweg liebe Bekannte, denen wir schon oft im Leben begegnet sind.

Wer die Gemüsekultur pflegen will, sei er Fachmann oder Laie, dem sei **„Haage's Gemüsekultur"**, im Selbstverlage des Verfassers in Erfurt erschienen, warm empfohlen, er wird darin eine leicht faßliche und zuverlässige Anleitung zur rationellen Anzucht aller Gemüsesorten und Küchenkräuter finden, welche ihm eine Freude in der Gemüsezucht bringen wird.

Der heitern Muse hat sich der bekannte Volksdichter Edwin Bormann in Leipzig ergeben, dies beweisen aufs neue seine soeben im Selbstverlag herausgegebenen neuen Gedichte **„Lebens-Komödien"**, welche auch eine Anzahl Reime in sächsischer Mundart bringen. Der Verfasser hat seine Geisteskinder nach 5 Gesichtspunkten geordnet: Unsere Uebermenschen, Liebe Kerle, Kleine Schelmereien, Schneidige Herren und Allerhand Schlaumeier.

Soeben ist in J. J. Heine's Verlag in Berlin der Ergänzungsband 1901 der **„Rechtsgrundsätze des kgl. preuß. Ober-Verwaltungsgerichts"**, begründet von K. Parey, erschienen. Auf klare scharfe Systematisirung, leicht verständliche Darstellung und, wo erforderlich, ausgiebige Beigebung von Thatbeständen und Gründen zu den Rechtsgrundsätzen ist auch in diesem Band besonderer Werth gelegt.

Aus den Bädern.

— Sommerfrische **Georgenthal** (Thür.), in der Nähe von Friedrichsroda, erfreut sich in diesem Jahre eines recht regen Zuspruchs. Es werden uns bereits über 150 Kurgäste gemeldet. Wohl selten paart sich wie dort ein ruhiger Aufenthalt in einem idyllisch gelegenen Waldorte mit der Gelegenheit zu den mannigfaltigsten Zerstreuungen. Ruhig, fern von dem Geräusch der Stadt, gönnt man seinen überarbeiteten Nerven Erholung; kann aber auch die verschiedensten Ausflüge nach den besuchtesten Orten Thüringens unternehmen. In kurzer Zeit erreicht man Eisenach, Gotha, Erfurt, Friedrichsroda, Oberhof ꝛc.

Wer das Ostseebad Zoppot besuchen will, dem empfehlen wir den im Verlage von A. W. Kafemann-Danzig erschienenen „**Führer durch Zoppot**" (1 Mark), welcher ein anschauliches Bild von dem schönen Bade und dessen Umgegend bietet und die Orientirung sofort ermöglicht, da auch ein guter Plan beigegeben ist.

Pommerscher Städtetag.

Stettin, 13. Juni.

In unserm Stadtverordnetensaale sieht es zur Zeit sehr weihnachtlich aus. Zu Ehren der hierher kommenden Bürgermeister, Stadträthe und Stadtverordneten aus unsern pommerschen Provinzialstädten und mit Hülfe der von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung bewilligten 3000 Mark hat man den ganzen Saal, die Wände, die Pfeiler ꝛc. mit Tannenreis und Blumen geschmückt. Der würzige und harzige Duft namentlich des erstern erinnert auf das lebhafteste an das liebe Weihnachtsfest, und dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, daß den Bürgermeistern und andern Gästen aus den pommerschen Städten auch allerlei aufgebaut ist; — freilich nicht zum Mitnehmen, sondern nur zum ansehen und anstaunen! Da sieht man in blendendem Weiß gleich als wäre alles aus kararischem Marmor gebaut eine ganze Reihe von Gebäuden, Kapellen ꝛc., welche sich fast ansehen als ein Spielzeug, freilich als ein Spielzeug für recht wohlhabende und für recht große Kinder. So stehen auf dem Tische, auf welchem sonst die Pläne für die Herren Stadtverordneten liegen, acht Thürme oder Thürmchen, welche jedem Jungen, der sich eine Burg wünscht, das Herz vor Freude klopfen machen können, und etwas weiter links, dort wo sonst die Journalisten zu sitzen pflegen, erhebt sich sogar ein regelrechter Stadt- oder Kirchthurm, der so stolz auf die übrigen Gebäude heruntersieht, als wollte er fragen: Wohnen da unten auch noch Leute? Und da, wo sonst der ernste Magistrat sitzt, sieht es am allerbuntesten aus. Links in der Ecke springen vier edle Rosse mit halbem Leibe aus einem Weiß, das offenbar Wasser markiren soll, und dahinter erhebt sich auf einer Muschel eine Frauenfigur, welche in Nacktheit nur mit der bekannten Nymphe am Manzelbrunnen wetteifert. Die ganze Mitte aber wird eingenommen von einem auf den ersten Blick etwas räthselhaften, aber sehr anmuthenden Bau, der eine aufsteigende, von Treppen und Straßen flankirte Terrasse zeigt, und auf deren am meisten vorspringendem Halbkreis bereits ein größeres Denkmal sich wirkungsvoll präsentirt. Alles sieht wie gesagt in seinem tadellosen Weiß äußerst sauber und fein aus, und wir zweifeln nicht, daß die Herren aus der Provinz an allen diesen Sachen ihre helle Freude haben und pflichtschuldigst in entsprechende bewundernde Ah's und Oh's ausbrechen werden.

Aber wie gesagt diese Sachen sind sehr theuer, und sie sind insbesondere auch den Stettiner Steuerzahlern sehr theuer geworden. Wir können sie daher den Herren Bürgermeistern nicht nach der Provinz mitgeben, sondern müssen sie hier behalten, denn alle diese schönen Sachen markiren **Modelle** der in letzter Zeit von den städtischen Behörden beschlossenen und theilweise auch schon in der Ausführung begriffenen **Bauten** und **Anlagen.** Alle diese wie Spielzeuge aussehenden Sachen sollen den Bürgermeistern Pommerns vor Augen führen, welche kostbaren und theuren Anlagen die pommersche Hauptstadt sich zu leisten im Stande ist und welche kolossalen Summen sie ohne Bedenken dafür auszugeben vermag. Denn es handelt sich bei diesen Bauten und Anlagen, deren Modelle dort ausgestellt sind, in der That nicht um ein Butterbrod, sondern um Millionen. So wird die Terrasse des Fort Leopold nach Fertigstellung gewiß ihre anderthalb Milliönchen kosten, ebenso wird das neue Verwaltungsgebäude mit dem neuen Stadtthurm eine weitere Million verschlingen. Die acht Burgthürme sind Modelle für die lange Brücke, welche gleichfalls etwa anderthalb Millionen und mit der Splittstraße sicher zwei Millionen kostet, das Stadtgymnasium wird auch nicht weit unter einer Million bleiben und rechnet man dazu noch die übrigen Schulbauten, so kommen sicherlich zehn Millionen heraus, deren Festlegung in Bauten den Bürgermeistern unserer Provinz so recht deutlich und anschaulich vor Augen geführt wird.

Und zu welchem Zweck? Ja, viele der Herren werden uns jedenfalls beneiden, daß wir so ohne Weiteres zehn Millionen für derartige Zwecke übrig haben, und das Herz unseres Oberbürgermeisters wird sicherlich voll berechtigten Stolzes schlagen, daß diese großen Ausgaben unter seiner Führung sollen gemacht werden! Ob aber die Herren Bürgermeister aus unserer Provinz auch nur **eine einzige** wirkliche Belehrung, wie sie es in ihren Städten machen sollen, davon mit nach Hause tragen werden? Wir fürchten — Nein! Denn wenn man den Lärm, die Aufregung und den Aerger kennt, welche der Bau auch nur einer einzigen Schule zu einer halben Million Mark in der zweitgrößten Stadt unserer Provinz hervorgerufen hat, so werden die Herren Bürgermeister aus diesen Modellen wahrscheinlich nur das eine herausfinden, wie sie nämlich — **nicht** bauen sollen! Sie werden sicher fürchten, ihren Steuerzahlern in einer **zu theuren** Erinnerung zu bleiben, wenn sie derartige Bauwerke auf die Provinzialstädte in auch nur annähernder Weise übertragen wollten.

Und damit, meinen wir, ist auch der Nutzen dieses ganzen pommerschen Städtetages doch wieder einigermaßen in Frage gestellt. Es mag uns in Stettin ja gewaltig kitzeln, daß wir derartige theure Sachen auszuführen im Stande sind, aber was hat der Stargarder, Pyritzer, Stolper oder Lauenburger davon? Sollte es nicht wirklich **lohnendere** Aufgaben für den Pommerschen Städtetag geben, als demselben Gebäude und Anlagen vorzuführen, die außer Stettin doch keine andere pommersche Stadt in ähnlicher Weise auszuführen im Stande ist? Nun, vielleicht finden die Herren Bürgermeister unserer Provinz, wenn auch nicht in derartigen Pracht- und Luxusbauten, so doch in dem übrigen Stettin, in der übrigen Verwaltung einige wirkliche Anregungen, einige wirklich auch für mittlere und kleine Provinzialstädte besser zugeschnittene Belehrungen! Und in dieser Hoffnung heißen wir sie herzlich willkommen!

Städtischer Viehhof.

Stettin, 13. Juni. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 264 Rinder, 388 Kälber, 769 Schafe, 1079 Schweine, 4 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 43 Rinder, 95 Kälber, 165 Schafe, 227 Schweine, — Ziege. Bezahlt wurden für 50 kg (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jeden Alters — bis —. **Bullen:** a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 57 bis 58; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 53; c) gering genährte 47 bis 48. **Färsen und Kühe:** a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 48 bis 50; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 46; e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 44. — **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 63 bis 64; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 59 bis 60; c) geringe Saugkälber 55 bis 56; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 60; b) ältere Masthammel 55 bis 56; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 52 bis 53. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 52 bis 53; b) fleischige Schweine 50 bis 51; c) gering entwickelte 48 bis 49; d) Sauen 46 bis 47; e) Eber — bis —. — Verlauf und Tendenz: Der Rindermarkt verlief sehr langsam. Kälber langsam. Hammel geräumt. Schweine sehr flau. — Abtrieb nach außerhalb vom 6. bis 12. Juni: — Rinder, 4 Kälber, — Schafe, 9 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 12. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 725 Rinder, 2821 Kälber, 1697 Schafe, 10 047 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 45 bis 48. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 43 bis 45, gering genährte Färsen und Kühe 37 bis 41. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 75 bis 77; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 66 bis 68; c) geringe Saugkälber 60 bis 64; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 35 bis 40. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 64 bis 67; b) ältere Masthammel 61 bis 63; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56 bis 59; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer 54 bis 55; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 52 bis 53; d) gering entwickelte 49 bis 51; e) Sauen 48 bis 49. — Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 300 Stück unverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. — Bei den Schafen fanden ungefähr 500 Stück Absatz. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich nicht ganz geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Juni. Obwohl anfangs von amtlicher Seite dementirt, bestätigt sich doch die Ernennung des Direktors des fürstlichen Gymnasiums zu Wernigerode, Dr. **Otto Friedel** zum **Provinzial-Schulrath** hierselbst, derselbe tritt am 1. Oktober sein Amt an.

— Die Wahl des bisherigen besoldeten Beiraths der Stadt Kammin Hauptmann **Andriano** zum besoldeten Beigeordneten der Stadt Kreuznach ist bestätigt worden.

— Am 9. Juni Nachmittags hat sich der Musketier — Soldat 2. Klasse — Johann Jastrezembski der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 148 von seinem Truppentheil entfernt und wird deshalb wegen Fahnenflucht verfolgt.

— Die **Gesellschaft für pommersche Geschichte** unternimmt am 22. d. M. Nachmittags einen Ausflug nach Stralsund, nach einem Besuche von Altefähr sollen am 23. die Klöster und Kirchen, sowie das Museum besichtigt werden und am Abend die Rückfahrt nach Stettin erfolgen.

— Dem früheren Vorsteher der Maschinenwerkstätte des kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Ostafrika Hermann **Spenker** zu Stettin-Grabow ist das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Rathsherrn Kettner in Greifswald der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen.

— Eine jugendliche Diebesbande aus Stettin hat am letzten Sonntag einen Raub-

Berliner Börse vom 12. Juni 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,15 G
Brüssel	8 Tg.	81,10 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,45 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,45
London	8 Tg.	20,445 B
do.	3 Mt.	20,265 G
Madrid	14 Tg.	59,55
New-York	vista	4,18 B
Paris	8 Tg.	81,25 B
do.	2 Mt.	80,95 G
Wien	8 Tg.	85,00 B
do.	2 Mt.	84,40
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,05
Italienische Plätze	10 Tg.	77,00
St. Petersburg	8 Tg.	215,60 G
do.	3 Mt.	213,60 G
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,38
20 Francs-Stücke	16,255
Gold-Dollars	4,185 G
Imperials	16,18 G
Amerikan. Noten	4,17 G
Belgische „	80,90 G
Englische Bankn.	20,415 G
Französische „	80,95 G
Holländische „	169,25
Oesterreich. „	85,10 B
Russische	216,15
Zollcoupons 100 M.	324,00

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Gld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	99,40 G
„ „	3½	99,40 G
„ „	3	88,25
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	99,20
„ „ „	3½	99,40
„ „ „	3	88,40

D. Reichs-Schatz 1900	4	101,50 B
Barmer Stadt-Anl.	3½	93,90 G
Berliner „ 1898	3½	97,60 G
Breslauer „	3½	96,40 G
Casseler „	3½	94,80 G
Dortmunder „	3½	94,25 B
Düsseldorfer „	3½	97,10 G
Duisburger „	3½	93,90 B
Elberfelder „	4	101,60 G
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	95,40 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	95,10 B
Kölner	4	102,30 G
Magdeburger „	3½	94,40
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	93,60
Pommersche „	3½	93,90 G
Posener „	3½	93,90
„	3	83,75
Rheinprov.-Obl.	3½	95,50
„ Ser. 18	3½	91,25 G
„ „ 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„	3½	95,90 G
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	116,50 B
„ „	4½	109,30 G
„ „	4	104,90
„ „	3½	99,50 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,10 B
„ „	3½	97,00 G
„	3	85,90
Kur- u. Neum. neue „	3½	99,10 G
Ostpreußische „	3½	96,40 G
„	3	87,10 G
Pommersche „	3½	96,50 G
„	3	85,60
Posensche 6–10 „	4	101,90
„ Serie C. „	3½	95,60
„ „ A. „	3	86,50
Sächsische „	4	102,25 G
„	3½	97,50 B
„ landschaftl. „	3	86,00 G
Schles. altlandsch. „	3½	97,10 G
„	4	102,25 B
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,50 G
„	3½	95,20 G
„	3	85,30
Westfälische „	4	102,00 B
„	3½	95,30
„	3	85,50
Westpr. ritterschaftl. I. „	3½	96,25 G
„ I. „	3	85,50 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102,10 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	102,40 G
„	3½	95,50 G
Posensche „	4	102,00 G
„	3½	95,25 G
Preußische „	4	101,90 G
„	3½	95,25 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,90 G
„	3½	—,—
Sächsische „	4	102,25 G
Schlesische „	4	101,90 G
„	3½	95,75 G
Schlesw.-Holst. „	4	102,30 G
„	3½	95,50 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	95,50 G
Hamb. Staats-Anl.	3	86,30 G
„ amort.	4	103,80 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	141,50
Bayer. „	4	—,—
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	—,—
Köln-Mind. Präm.	3½	131,90
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,25
Lübecker	3½	132,90
Meininger 7 Guld.-L.	—	26,25
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	91,50 G
„ innere „	4½	77,00 G
Barletta-Loose	—	18,90 B
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	87,90 G
Buenos-Aires Gold	4½	78,60 G
„ Stadt	6	40,40
Chilen. Gold-Anleihe	4½	85,40 G
Chines. Staats- „	5½	102,00 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	94,90 G
„ 1898 „	4½	83,25
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	39,10 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,00 G
„ Gold- „	1,60	38,20 G
Italienische Rente	4	96,80
Lissabon. Stadt-Anl.	4	70,00 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97,90
Oesterr. Gold-Rente	4	100,50 B
„ Papier- „	4½	—,—

Oesterr. Silber-Rente	4½	—,—
„ Staatsich. (Lok.)	3	76,90
„ 1860er Loose	4	—,—
„ 1864er „	—	361,75
Portug. St.-Anl. 4½	—	37,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	89,30 B
„ 1889	4	76,60
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
„ Gold- „ 1894	3½	92,60
„ Staats-Rente	4	96,00 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	363,50 G
„ „ 1866	5	296,25 G
„ Staats-Obl.	3,8	93,90 G
Schwed. Hyp. 1904	4	98,10
Serb. Gold-Pfdbr.	5	97,40 G
„ amort. St.-A.	4	69,60 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	100,80
„ 400 Frcs.-L.	—	109,80
Ungar. Gold-Rente	4	99,80
„ Kronen-Rente	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	83,40 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,40 G
„ 2–9. 12–15	3½	90,00 B
„ 16. 17	4	98,00 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	89,25 G
„ 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	116,50 G
„ „ „ „ 2	3½	108,50 G
„ „ „ „ 5	3½	91,80 G
„ „ „ „ 6	4	99,40 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	48,00 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,00 G
„	4	98,00 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
„ alte	3½	90,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	69,00 G
„	3½	62,25 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	91,00 G
„ Präm.- „	4	131,00 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,50 G
„ 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	96,00 G
„ 9	3½	90,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,50 G
„ 11. 12	4	87,50 G
„ 2. 3	3½	83,00 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,75 G
„ „ 4	4½	113,80 G
„ „ 10	4½	111,50 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	90,80 G
„ „ 1909	4	99,60 G
„ „ Com.	3½	94,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	104,20 G
„	—	84,00 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	90,40 G
Rheln. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	98,25 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	93,00 G
Schles. „	4	97,80 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,50 G
„	4	98,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,40 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	125,40 G
Braunschw. Landeseisenb	135,25 G
Crefelder	96,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	151,50 G
Eutin-Lübeck	53,75 G
Halberstadt-Blankenburg	108,50 G
Königsberg-Cranz	132,50 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	74,90
Ostpreußische Südbahn	87,60 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	125,40 G
Breslau-Warschau	85,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112,25 G
Ostpreußische Südbahn	111,90 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	131,00 G
Allgem. Deutsche Klbg.	100,00 G
„ Lok.- u. Strb.	163,90 B
Barmen-Elberfelder	205,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	122,00 G
Braunschweiger	123,00 B
Breslauer Elektr.	140,00 B
„ Straßenbahn	177,00 G
Elektr. Hochbahn	122,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	209,50
Hamburger „	168,50 G
Magdeburger „	158,00
Stettiner „	129,00 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,70 G
Bergisch-Märkische	97,25 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	87,90
Stargard-Küstrin 3½%	90,30 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,00 G
Breslauer Rhederei	110,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	123,00 G
Hansa, Dampfschifff.	138,25 G
Kette, D. Elbschifff.	83,40
Neue Stett. Dampfer-Co.	91,25 G
Norddeutscher Lloyd	117,00 B
Schles. Dampfer-Co.	81,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	133,00 G
Bergisch-Märkische Bank	143,00 G
Berliner Bank	99,80 G
„ Handels-Ges.	147,00 G
Braunschw. Bank	118,60 G
Breslauer Diskont-Bank	89,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	111,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	116,50 G
Danziger Privatbank	127,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	198,10
„ Genossensch.-Bank	105,50 G
Disconto-Comm.	182,50
Gothaer Grundkred.-Bank	122,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	147,25 G
Hannoversche Bank	121,50 B
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	100,10 G
Königsb. Vereins-Bank	113,30 G
Leipziger Bank	147,50 G
„ Credit-Anstalt	179,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	122,75 G
„ Privatbank	102,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,00 G
„ Hyp.-Bank	190,50 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	30,10 G
Meining. Hyp.-B. 80%	125,50 G
Mitteld. Bodencredit	—,—
„ Credit-Bank	110,50 G
Nationalbank für Dtschl.	125,00 G
Nordd. Creditanstalt	114,60 G
„ Grundcredit	90,00 G

Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	45,90
Preuß. Bodencredit- „	130,00 G
„ Centr.-Boden- „	159,75 G
„ Hypoth.-Akt.- „	8,50 G
„ Pfandbrief- „	116,25 G
Reichsbank	154,60 G
Rheinische Bank	76,50 G
Sächsische „	137,00 G
Westdeutsche „	114,00 G
Westfälische „	114,60 G

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	107,75 G
	Bock	161,50 G
	Böhm. Brauhaus	202,00 G
	Bolle Weißbier	78,30 G
	Landré „	196,00 G
	Patzenhofer	192,75 G
	Pfefferberg	237,00 G
	Schöneberg Schl.	174,00 G
	Schultheiß	221,00 G
	Bochumer	165,75 G
	Germania Dortm.	—,—
	Accumulatoren-Fabrik	128,00 G
	Allgem. Berl. Omnibus	169,00 G
	Allgem. Elektr.-Gesellsch.	199,00 G
	Aluminium-Industrie	136,75 B
	Anglo-Central-Guano	83,50 G
	Anhalt. Kohlenwerke	95,00 B
	Berl. Elektricitäts-Werke	176,60 G
	„ Packetfahrt	—,—
	Berzelius Bergwerk	86,25 G
	Bielefeld. Masch.	183,80 G
	Bismarckhütte	223,00 G
	Bochumer Bergwerk	—,—
	„ Gußstahlwerke	182,90 B
	Braunschw. Kohlenwerke	159,00 G
	Bredower Zuckerfabrik	65,75 B
	Breslauer Oelfabrik	73,75 G
	Chemische Fabrik Buckau	114,75 G
	Concordia Bergbau	262,00 G
	Deutsche Gasglühlicht	365,00 G
	„ Spiegelglas	150,00 B
	„ Steinzeug	268,50 G
	„ Waffen u. M.	194,25 G
	Donnersmarck-Hütte	185,00 G
	Dortmund Union	60,30 G
	Dynamite Trust	159,00
	Egestorff Salzwerke	150,75 B
	Fraustädter Zuckerfabrik	169,10 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	113,50 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	71,00 G
	Görlitzer Eisenbahnbed.	238,00 G
	„ Masch. conv.	173,25
	Hamburger Elektr.-Werke	150,50 G
	Hannov. Bau-St.-Pr.	92,00 B

Hannov. Masch.-Br.	326,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	170,00 G
Hirschberger Leder	131,25 G
„ Maschinen	77,00 G
Höchster Farbwerke	340,00 G
Hörderhütte conv. neue	89,00 G
Hoffmann Stärke	170,25 G
Hofmann Waggon	231,00 G
Ilse Bergbau	156,25 B
Köln. Bergwerke	312,00 G
König Wilhelm conv.	159,75 G
„ „ St.-Pr.	—,—
Lauchhammer	86,00 G
Laurahütte	200,00 B
Ludwig Löwe u. Co.	293,50 G
Magdeb. Allg. Gas	128,70 G
„ Baubank	—,—
„ Bergwerk	141,75 B
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	115,00 G
Nähmaschinenfabrik Koch	138,75 G
Norddeutsche Eiswerke	69,50 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	65,75 G
Nordstern Bergwerk	210,60 G
Oberschles. Chamotte	138,00
„ Eisenb.-Bedarf	111,50 B
„ Eisen-Industrie	109,00 G
„ Kokswerke	136,10 G
„ Portl.-Cement	109,75 G
Oppelner Portl.-Cement	111,75 G
Osnabrücker Kupfer	89,50
Phönix Bergwerk	149,30 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	133,75 B
„ Metallwerk	136,50
„ Stahlwerk	162,00 G
„ Industrie	209,00 B
Rhein.-Westf. Kalkwerke	103,60 G
Sächsische Gußst. Döhl.	—,—
Schering Chem. Fabrik	220,00 G
Schles. Bergb. Zink	321,75 G
„ Elektr.- u. Gasg.	118,50 G
„ Kohlenwerk	50,25 G
„ Portl.-Cement	149,25 G
Siemens u. Halske	155,50 G
Stettin-Bredow Cement	138,00 G
„ Chamotte	281,50 G
„ Elektric.-Werke	137,00 B
„ Gristow	75,25 G
„ Vulkan B.	202,00 G
Stoewer Nähmaschin.	80,25 G
Stolberger Zink	—,—
„ St.-Pr.	135,00
Stralsund. Spielkarten	127,50 G
Union Chem. Fabrik	124,25 G
„ Elektricit.-Ges.	125,00 G
Varziner Papierfabrik	206,00 G
Victoria Fahrrad	61,50 G

zug nach Altdamm unternommen, der 11 Jahre alte Gerhard Plünsch stieg mit zwei gleichaltrigen Genossen durch ein Fenster in die Wohnung des Eigenthümers Kohlhase und entwendeten dort 21 Mark. Plünsch ist festgenommen, die Persönlichkeiten seiner jugendlichen Genossen festgestellt.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des zweiten Armeekorps. 1. September 1901, Anklam, kaiserl. Postamt, Postschaffner, Gehalt 900 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Oktober 1901, Anklam, Magistrat, Hauptschulwärter an der Allgemeinen Stadtschule, Gehalt 700 Mk. nebst freier Wohnung und Heizung, außerdem für Vorhaltung der Reinigungsutensilien und Entschädigung für außerordentliche Gebäudereinigung 90 Mark 50 Pf. jährlich. — 1. Juli 1901, Dramburg, Magistrat, Schuldiener, Gehalt baar 350 Mark und Dienstwohnung, Werth 75 Mark, und freie Feuerung, 25 Mark, und Entschädigung für Aexte und Reinigungsmaterial 36 Mark. — 1. Juli 1901, Inowrazlaw, Magistrat bezw. Polizei-Verwaltung, Polizeisergeant, Gehalt 1200 Mark und Wohnungsgeldzuschuß im Betrage von 10 Proz. des Jahresgehalts, sowie ein nicht pensionsfähiger Zuschuß zu den Kleidergeldern von 50 Mark pro Jahr.

— Stettiner Gartenbau-Verein. Versammlung am 10. Juni. Vorsitzender i. V. Herr Renner. Im Anschluß an die Verlesung des letzten Protokolles theilte der Schriftführer mit, daß zu den prämiirten Gärtnerzeichenschülern auch der in der Kieckhöfer'schen Gärtnerei beschäftigte Lehrling Ernst Lübke gehöre, was im letzten Bericht durch ein Versehen ausgelassen gewesen sei. Gleichzeitig wurde mitgetheilt, daß der diesjährige Feldmeß-Unterrichtskursus am Sonntag, den 30. Juni, beginnen solle, Ort und Tageszeit sollen noch durch Inserat bekannt gemacht werden. Zur Kenntnißnahme bezw. zur Vertheilung an die Versammlung gelangten: Das Vor-Programm für die diesjährige Ausstellung der Deutschen Dahlien-Gesellschaft; eine Broschüre enthaltend einen Vortrag über Obstkultur in Pommern, gehalten von Rentier G. Heintze im Gartenbau-Verein zu Kolberg; ein Prospekt des Verkaufssyndikates der Kaliwerke in Leopoldshall-Staßfurt über die Vertilgung von Unkraut durch Düngung mit 40prozentigem Kalidüngesalz und einige Offerten. — Auf Vorschlag des Vorstandes wurde beschlossen, am Donnerstag, den 4. Juli, einen Ausflug nach dem Pflanzgarten in Glien zu veranstalten. Die Abfahrt soll 9 Uhr 22 Min. Vormittags, die Rückkehr 9 Uhr 3 Min. Abends stattfinden. Den Mitgliedern soll durch Postkarte noch nähere Nachricht gegeben werden. — Ueber die Ausschmückung der Gärten mit Florblumen berichtet Herr Kasten. Redner bespricht zunächst die jetzt übliche Bepflanzung der Blumenbeete mit Pelargonien, Fuchsien, Heliotrop, Begonia Vernon und anderen Florblumen und lenkt die Aufmerksamkeit auf die jetzt mehr und mehr in Aufnahme kommenden sehr hübschen orchideenblüthigen Canna, von denen er bereits mehrere Sorten mit bestem Erfolge ausgepflanzt habe. Die bisher gebräuchlichen Canna Crozy seien zwar beständiger und hätten eine längere Blüthendauer, dagegen sei die Blüthe der orchideenartigen Canna bei Weitem schöner. Sehr zu empfehlen für Gruppenbepflanzung sei auch Pentstemon gentianoïdes, sowie weiß und rothblühender Ageratum. Auch nichtblühende Pflanzen seien an manchen Stellen zur Bepflanzung von Gruppen sehr zu empfehlen; so z. B. die Blattbegonien, von denen sich die Rex discolor-Varietäten in geschützter Lage sehr gut eignen, ebenso auch unter Bäumen zu einer Gruppe hübsch zusammengestellt Philodendron, Dracaenen, Caladien, Musa Ensete, Cavendishi und paradisiata, die diesen Gruppen einen fremdländischen, exotischen Charakter verleihen. Auch einzelne sehr schöne Grasarten seien zur Gruppenbepflanzung sehr verwendbar, so z. B. Eulalien, Gymnotrio, Gynerium, Panicum plicatum, Arundo Donax und viele Andere. Zur Gruppenbepflanzung wie auch zum Einzelpflanzen eignen sich besonders Rheum Collinianum und Gennura scabra, eine prächtige Blattpflanze, die leider viel zu selten angetroffen wird. Es befinden sich hiervon in diesem Jahre vier Exemplare in der Kaiser Wilhelmstraße. Auch die Crassulaceen und Cacteen seien an sonnigen Stellen und steinigen Partien sehr gut zu verwenden, da eine große Anzahl der bekannten Echeverien, Opuntien, Echinopsis, Mamillarien ꝛc. sehr willig im Freien blüht. Herr Kallmeyer empfiehlt für feuchte und schattige Stellen die Bepflanzung mit Freilandfarnen. Wo z. B. der Rasen auf solchen Stellen nicht gedeihe, empfehle es sich, Epheu anzupflanzen und ihn mit Asplenium, Aspidium filirmas, Osmunda regalis zu durchsetzen; auch Stanthiopteris germanica sei eines der schönsten und zu diesen Zwecken verwendbarsten Farren. Herr Kasten lenkt das Augenmerk auch noch auf Ranunkeln und Anemonen, die sich zur Gruppenbepflanzung in halbschattiger Lage vorzüglich eignen. Herr Hagge bedauerte, daß sich hier nur leider zu wenig Blumenfreunde finden, die wegen des höheren Kostenpunktes die hier gegebenen sehr werthvollen Anregungen benutzen würden, obgleich die hübschen und interessanten Abwechselungen, die dadurch in der Gruppenbepflanzung geboten würden, reichlich dafür entschädigen würden.

Herr Obergärtner Diekow hatte einen blühenden Zweig von Virgilea lutea mitgebracht und theilte mit, daß hiervon ein selten schönes, kräftiges Exemplar, reich mit langen Blüthentrauben besetzt, im Garten der Kiskerschen Villa zu finden sei; Liebhabern sei die Besichtigung gern gestattet.

— Der zum vortragenden Rath im Reichsschatzamt ernannte bisherige Reg.-Rath Pinckernelle war vom Oktober 1896 bis zum vorigen Jahr Mitglied der hiesigen Provinzialsteuerdirektion, von hier kam er als Hülfsarbeiter in das Reichsschatzamt.

— Wie wir hören, sind zu der Sonderfahrt des Stettiner Grundbesitzer-Vereins am Sonntag, den 16. d. M., per Dampfer „Sedan“ nach Swinemünde noch Billete in der Geschäftsstelle Kaiser Wilhelmstraße 3 erhältlich.

* Die übliche Untersuchung des von den Brunnen unserer Stadt gelieferten Wassers hat zufolge einer Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten ergeben, daß sehr gutes Trinkwasser spenden die Brunnen in der Bogislav- und Kurfürstenstraße, Falkenwalderstraße 127, Ecke Bismarckplatz, Falkenwalderstraße 106, Ecke der Turnerstraße, Kronprinzenstraße, Ecke der Pölitzerstraße, Bugenhagenstraße, Ecke der Löwestr., Schiller- und Pölitzerstr.-Ecke, am Königsplatz, Bismarck- und Karkutschstr.-Ecke, Blücher- und Petrihofstr.-Ecke, Heinrichstraße, Gartenstraße 13—14, Wrangelstraße, Arndtstraße, Ecke Kronprinzenstraße, Langestr.-Ecke, Neuestraße und der Brunnen 2 auf dem Grabower Friedhof an der Nemitzerstraße. Sodann werden 25 Brunnen mit gutem Trinkwasser und 37 mit trinkbarem Wasser aufgeführt, während nicht trinkbares Wasser geben die Brunnen Galgwiese 17a, Galgwiese 20, Heiligegeiststraße 9, Roßmarkt- und Mönchenstraßen-Ecke, Klosterhof- und Frauenstraßen-Ecke, am Krautmarkt, Gr. Wollweber- und Breitestr.-Ecke, Körnerstr.-Ecke Bellevuestraße, Gemeindeablage Stettin-Bredow.

* Eine ganze Reihe von Diebstählen ist der Polizei gemeldet worden: Im Hause Werderstraße 27 verschwanden aus einer Küche mehrere silberne Eß- und Theelöffel, gezeichnet R. B. — In einem Gartenlokal wurde einem Schiffer die ganze Baarschaft, bestehend in vier Hundertmarkscheinen sowie etwa 100 Mark in Gold und Kourant, von einem Mädchen entwendet. — Der Firma L. Haurwitz u. Co. wurde ein dreigängiges, braun und schwarz gestrichenes Boot gestohlen, das in der Parnitz an einem Pachtplatz lag. — Ferner führt der Polizeibericht als gestohlen auf: Eine Milchkanne mit der Aufschrift „Magermilch“ und der Firma Brunn-Podejuch, eine schwarzlederne Zigarrentasche mit dem Monogramm P. R., ein Packet Stoffreste, eine silberne Zylinder-Remontoiruhr, die im Deckel M. Gollmer, Bütow i. Pomm. gezeichnet ist, ein Fahrrad Marke „Brillant“ und ein Stettiner Pferdeloos Nr. 42 025.

* In vorletzter Nacht versuchten Diebe, das Schaufenster eines Goldwaarenladens in der Beutlerstraße zu plündern, sie sind aber jedenfalls bei ihrer Arbeit, die deutliche Spuren zurückgelassen hat, gestört worden.

* Festgenommen wurden 15 Personen, darunter eine wegen Raubes und eine wegen Diebstahls, ferner 5 Betrunkene.

* Für das diesjährige Oberersatzgeschäft sind in diesem Jahre die Wochentage vom 28. Juni bis 11. Juli ausersehen, der 1. und 2. Juli im Besonderen für die wegen häuslicher Verhältnisse reklamirten Leute, deren Angehörige gleichfalls zu erscheinen verpflichtet sind. Die Musterungen, zu denen die Militärpflichtigen sich jedesmal um 7 Uhr Vormittags zu stellen haben, finden im Engelhardt'schen Lokale, Gustav Adolfstraße Nr. 1—3 statt.

Gerichts-Zeitung.

— Ein merkwürdiger Zufall hat es gefügt, daß an demselben Tage, an welchem die Ehe zwischen Sternberg und seiner Frau geschieden wurde, ersterer in das Zuchthaus abgeführt worden ist. Sternberg hat vor seiner Ueberführung nach der Strafanstalt die eingehendsten Dispositionen betreffs Verwaltung seiner kaufmännischen Geschäfte getroffen, die im vollen Umfange bestehen bleiben.

Marburg (Drau), 12. Juni. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Bauer Bratuscha, welcher seine leibliche Tochter ermordet, zerstückelt, gebraten und von dem Fleische gegessen hatte, zum Tode durch den Strang und dessen Ehefrau wegen Beihülfe zu drei Jahren schweren Kerker. — Dasselbe Schwurgericht verurtheilte auch die 38jährige Bäuerin Theresia Holz, die ihr neunjähriges außerehelich geborenes Kind Aloisia erwürgte, zum Tode. Als die Leiche der Aloisia im Walde gefunden ward, agnoszirte sie Bratuscha als seine verschollene Tochter Johanna, um jeden Verdacht, daß er sein Kind verbrannt habe, abzulenken. Gerade dieser Umstand führte zur Entdeckung seines Verbrechens.

Vermischte Nachrichten.

— Die Bekenntnisse einer Siebzehnjährigen. Wir meldeten bereits, daß der mexikanische Geistliche Esparza mit der erzbischöflichen Kasse von Guadalajara durchgebrannt war und zugleich ein siebzehnjähriges Mädchen, die bildschöne Tochter Maria des angesehenen Advokaten Romo, von dort entführt hatte. In Madrid wurde bekanntlich das Pärchen auf Ersuchen des dortigen mexikanischen Konsuls verhaftet. Esparza wartet nun im Gefängniß des Ausgangs seiner Sache, die holde Maria ist auf Wunsch des mexikanischen Geschäftsträgers in Madrid, Sennor de Iturba, in einem Kloster internirt worden. Die Frau Gesandtin, die das arme verführte Kind in ihren Schutz genommen hat, hat Maria unerschütterlich in ihrer Leidenschaft Bekenntnisse über ihr Verhältniß mit dem Defraudanten gemacht. Danach hat sie schon als zartestes Mägdelein mit ihm in intimem Umgang gestanden und schon seit vier Jahren den Plan zur Flucht mit ihm verabredet gehabt. Endlich, im April d. J., bot sich die langersehnte Gelegenheit. Sie war zu einer längeren Beichte nach der Kirche gegangen, von dort aber schnell entschlüpft und zu ihrem Geliebten geeilt, der sie auf dem Bahnhofe erwartete. Sie nahmen den Schnellzug nach Newyork. Dort angekommen, wollten sie zum protestantischen Glauben überterten, um den Ehebund schließen zu können. Aber im letzten Augenblicke ergriff sie die Reue und die Furcht vor den Strafen des Himmels. So entschlossen sie sich, nach Rom zu gehen und den heiligen Vater um Vergebung anzuflehen. Sie sandten daher größere Geldsummen nach Madrid und Rom voraus. Was ihren Liebsten beträfe, so habe sich dieser in keiner Weise an der erzbischöflichen Kasse vergriffen; was er mitgenommen, seien Gelder gewesen, die ihm fromme Seelen nach und nach zu guten Zwecken, ganz nach seinem Ermessen, eingehändigt hatten. Maria hat sich mit der flehentlichen Bitte an die spanischen Behörden gewendet, wenn man sie schon nach Mexiko zurücksenden wolle, sie wenigstens auf demselben Schiffe reisen zu lassen, auf dem ihr Geliebter transportirt wird.

— Eine der reichsten Briefmarkensammlungen der Welt befindet sich im Besitze des englischen Thronfolgers, des Herzogs von Cornwall und York. Ihr Werth wird auf nicht weniger als 2 Millionen Mark geschätzt. Eine vollständige Sammlung ungebrauchter australischer Marken soll dem Herzog von Cornwall und York, der jetzt auf seiner großen Weltreise in Australien ist, überreicht werden. Diese Sammlung, deren Werth auf 22 000 Mark geschätzt wird, wird alle Ausgaben der verschiedenen Staaten enthalten. Die Sammlung des Herzogs ist besonders hervorragend durch die Mannigfaltigkeit der englischen Exemplare. Bei einer Gelegenheit wurde von den Behörden von St. Martins-le-Grand ein Neudruck einiger seltener Marken besonders für den Herzog gemacht. Kürzlich erhielt der Herzog von einem Malteser Herrn eine sehr schöne Privatsammlung geschenkt. Der Werth einer guten Sammlung ungebrauchter englischer Marken soll 100 000 Mark betragen; aber es giebt nur wenige derartige Sammlungen.

Eisenach, 12. Juni. Der Student Willy Wohlfahrt aus Leipzig hat sich heute früh nahe der Reutervilla mit einem Revolver erschossen. In seinen Taschen befanden sich ein Zehnpfennigstück und ein Champagnerbrecher.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Juni. Nach einer Meldung aus Bochum werden die in der Nähe der Hohensyburg wohnenden ausländischen Arbeiter anläßlich des bevorstehenden Kaiserbesuches scharf bewacht. Die Polizei stellt gegenwärtig auf das genaueste die Personalien fest.

Antwerpen, 13. Juni. Der Brand unter den Trümmern der großen Waarenniederlage dauert noch immer fort. Die Sachverständigen drängen auf Beschleunigung der Aufräumungsarbeiten, da das Feuer und das Wasser in den Kellerräumen großen Schaden anrichten. Von Zeit zu Zeit erfolgt die Explosion eines Alkoholfasses und die Lösch- und Aufräumungsarbeiten sind nicht ohne Gefahr. In Folge des Brandes haben mehrere Tabaksfabriken wegen Mangel an Rohstoff ihren Betrieb eingestellt. Mehrere hundert Arbeiter sind brodlos.

Paris, 13. Juni. Nachdem der Kriegsminister André sich in der gestrigen Sitzung des Armee-Ausschusses zu Gunsten der Einführung der zweijährigen Dienstzeit ausgesprochen, scheint die Annahme dieser Vorlage endgültig gesichert.

London, 13. Juni. Die tägliche Verlustliste der Engländer in Südafrika beträgt für gestern einen Todten, 15 Verwundete, 25 an Krankheiten Verstorbene und einen Deserteur des 19. Lanzenreiter-Regiments.

London, 13. Juni. „Morningpost“ meldet aus Brüssel: Die Transvaallegation theilt mit, Frau Botha besuche Krüger als Friedensvermittlerin, gesandt vom Oberkommandanten der Burenstreitkräfte, um dem Präsidenten die Lage in Südafrika auseinanderzusetzen. Die Burenbehörden erklären gleichfalls, daß eventuelle Friedensvorschläge vom Präsidenten Krüger ausgehen müßten und daß weder Botha noch andere Burenführer ohne speziellen Befehl die Waffen strecken dürften.

„Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Der Großfürst-Thronfolger wird sich, entgegen dem Gebrauche der orthodoxen Kirche, mit seiner Kousine, Prinzessin Helene, Tochter des Großfürsten Wladimir, verloben.

„Morningleader“ meldet aus Petersburg, Kaiser Wilhelm sei vom Zaren eingeladen worden, den großen russischen Manövern, die in der Nähe von Petersburg stattfinden werden, beizuwohnen.

„Daily Mail“ meldet aus Kapstadt: Eine Kolonne des Polizeikorps überraschte eine Abtheilung Buren in der Kapkolonie, überrumpelte ihr Lager und nahm sie gefangen.

Der „Standard“ berichtet, Krüger habe gestern eine längere Konferenz mit seiner Umgebung gehabt. Derselbe beabsichtigt, die Zusammenkunft mit Frau Botha zu verschieben. — Das Blatt „Expreß“ will wissen, daß Frau Botha mit zwei Missionen betraut sei, die eine von ihrem Gatten und die andere von Kitchener. Letzterer soll dem Präsidenten Krüger freies Geleit für seine Rückkehr nach Südafrika anbieten, in der Hoffnung, hierdurch den Friedensschluß zu beschleunigen.

„Daily Mail“ meldet aus Standerton, der holländische Konsul sei aus Pretoria zurückgekehrt und habe die Friedensunterhandlungen mit den Burenchefs Botha und Dewet, welche in Verbindung mit Krüger stehen, wieder aufgenommen.

Canea, 13. Juni. Die diplomatische Lage ist augenblicklich sehr kritisch, nachdem die Mächte es abgelehnt haben, die Adresse zu Gunsten der Annektion Kretas durch Griechenland entgegenzunehmen.

Telegraphische Depeschen.

Neuenkirchen, 13. Juni. Nach den bisherigen Ergebnissen über die gestrige Ersatzwahl an Stelle des Freiherrn von Stumm ist der nationalliberale Kandidat Bergrath Pritze wahrscheinlich gewählt. Bis heute Morgen waren für denselben 15 200 Stimmen gezählt, für Fuchs (Zentrum) 14 600; die auf den sozialdemokratischen Zählkandidaten gefallenen Stimmen kommen kaum in Betracht.

Brüssel, 13. Juni. Ein grauenhafter Mord ist gestern hier entdeckt worden. Ein Versicherungsagent hatte am vergangenen Sonntag nach einem heftigen Wortwechsel mit seiner Frau diese ermordet, zerstückelt und die Theile in einer Kiste verschlossen. Der durch den entsetzlichen Geruch aufmerksam gewordene Hausbesitzer verständigte die Polizei. Der Mörder ist verhaftet und geständig.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 13. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 136,00 bis 140,00, Weizen 169,00 bis 170,00, Gerste 130,00 bis 136,00, Hafer 130,00 bis 141,00, Kartoffeln 24,00 bis 26,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 139,00, Weizen 170,00, Gerste —,—, Hafer 141,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln 26,00 bis —,— Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 183,00 bis 185,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen —,—, Weizen 185,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam. Roggen 135,00 bis 137,00, Weizen 167,00 bis 170,00, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 136,00 bis 139,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam. Roggen 137,00, Weizen 170,00, Gerste 138,00, Hafer 139,00, Kartoffeln —,— Mark.

Platz Greifswald. Roggen 135,00, Weizen 167,00, Gerste —,—, Hafer 136,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 133,00 bis 134,00, Weizen 169,50 bis —,—, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 135,00 bis 138,00, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 12. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 147,00, Weizen 169,75 Mark.

Liverpool. Weizen 172,75 Mark.

Odessa. Roggen 144,25, Weizen 168,25 Mark.

Riga. Roggen 142,25, Weizen 168,75 Mark.

Bremen, 12. Juni. Börsen-Schluß-Bericht. Raffinirtes Petroleum. Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse. Loko unnotirt. Schmalz fest. Wilcox in Tubs $43\frac{1}{4}$ Pf., Armour shield in Tubs $43\frac{1}{4}$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 44 Pf. Speck fest.

Magdeburg, 12. Juni. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juni 9,40 G., 9,45 B., per Juli $9{,}42\frac{1}{2}$ G., $9{,}47\frac{1}{2}$ B., per August 9,50 G., $9{,}52\frac{1}{2}$ B., per September $9{,}37\frac{1}{2}$ G., 9,45 B., per Oktober-Dezember $8{,}82\frac{1}{2}$ G., $8{,}87\frac{1}{2}$ B., per Januar-März $8{,}92\frac{1}{2}$ G., 9,00 B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 14. Juni 1901.

Veränderlich, vorherrschend trübe mit Niederschlägen.

Stettin, den 7. Juni 1901.

Bekanntmachung.

Nach den soeben ausgeführten Untersuchungen des Wassers der hiesigen öffentlichen Brunnen enthielten:

a) Sehr gutes Trinkwasser:

Die Brunnen in der Bogislavstr., Kurfürstenstr., Falkenwalderstr. 127, Ecke des Bismarckplatzes, Falkenwalderstr. 106, Ecke der Turnerstr., Kronprinzenstr., Ecke der Pölitzerstr., Bugenhagenstr., Ecke der Löwestr., Schiller- und Pölitzerstr.-Ecke, am Königsplatz, Bismarck- und Karkutschstr.-Ecke, Blücher- und Petrihofstr.-Ecke, Heinrichstr., Gartenstr. 13—14, Wrangelstr., Arndtstr., Ecke Kronprinzenstr., Langestr.-Ecke Neuestr., Brunnen 2 auf dem Grabower Friedhof an der Nemitzerstr.

b) Gutes Trinkwasser:

Die Brunnen Galgwiese 31, Bellevuestr., Johannis- und Elisabethstr.-Ecke, Gr. Wollweberstr.- und Mönchenstr.-Ecke, Paradeplatz 20, Roßmarkt 1, Breitestraße 15, Breitestr. 19, am Klosterhof, Steinstraße, Hünerbeinerstr., Fort Preußen, Falkenwalderstr. 134 Ecke der Philippstr., Pölitzer- und Schallehnstr.-Ecke, Pölitzer- und Friedebornstr.-Ecke, Grenz- und Taubenstraßen-Ecke, Zabelsdorferstr. 21, Kreckowerstr. 26, Kaiser-Wilhelmplatz Ecke König-Albertstr., Münzstr., Brunnen 3 auf dem Grabower Friedhof an der Nemitzerstr., Stahlstr. 3, Bredowerstr. 2, Villenstr. 2 und 4, Weidenstr. 2.

c) Trinkbares Wasser:

Die Brunnen Pommerensdorferstr. 13—14, Apfelallee 72, Galgwiese 27, Oberwiek 30, Oberwiek 59, am Bäckerberg, Elisabethstr.- und Friedrichstr.-Ecke, Rosengarten 23, Marktplatz a. d. Post, am Victoriaplatz, Kirchplatz, Bergstr. 12, Reifschlägerstr.- und Schulzenstr.-Ecke, Kohlmarkt, Fuhrstr., Gr. Domstr., am Marienplatz, am Heumarkt, am Schweizerhof, am Bollwerk, Baum- und Frauenstr.-Ecke, Moltkestr., Pölitzer- und Gartenstr.-Ecke, Zabelsdorferstr.- und Elysiumstr.-Ecke, Turner- und Alleestr.-Ecke, Turnerstr. 24, Turnerstr. 12, Grünstr. 15, Grünstr. 8, Grünstr. 4, Grünstr. 28, Kreckowerstr. 20, Burgstr. 17, Langestr. 80 (am Marktplatz), Brunnen 1 auf dem Grabower Friedhof an der Nemitzerstr., dem alten Grabower Friedhofe an der Birkenallee, Heinrichstr. Ecke Feldstr., Prinzeßstr. Ecke Wolffstr.

d) Nicht trinkbares Wasser:

Die Brunnen Galgwiese 17a, Galgwiese 20, Heiligegeiststr. 9, Roßmarkt- und Mönchenstr.-Ecke, Klosterhof- und Frauenstr.-Ecke, am Krautmarkt, Gr. Wollweber- und Breitestr.-Ecke, Körnerstr.-Ecke Bellevuestr., Gemeindeablage Stettin-Bredow.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

An unsere Mitbürger!

Vertrauensvoll wenden wir uns auch in diesem Jahre an unsere Mitbürger mit der Bitte um thatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen.

Die Aufgaben, deren Lösung wir übernommen haben, wachsen von Jahr zu Jahr. Der kranken und siechen Kinder, welche durch uns Heilung erhoffen, werden immer mehr. Um auch nur den elendesten unter ihnen Hülfe bringen zu können, bedürfen wir außerordentlicher Zuwendungen.

Wir sind gewiß, daß zu den alten Gönnern und Freunden unserer Sache sich neue finden werden, die es uns ermöglichen, vielen Kindern die so sehnlichst erwünschte Genesung zu bringen.

Stettin, im Mai 1901.

Der Verein für Ferienkolonien u. Speisung armer Kinder.
Eingetragener Verein.

C. A. Koeboke, Ehrenmitglied.
Stadtschulrath a. D. **Krosta,** Vorsitzender.
Geh. Kommerzienrath **Schlutow,** Schatzmeister.
Rektor **Sielaff,** Schriftführer.
Oberregierungsrath a. D. **Schreiber,** stellv. Vorsitzender.
Kaufmann **K. Fr. Braun,** stellvertr. Schatzmeister.
Rektor **Schneider,** stellvertr. Schriftführer.
Sanitätsrath **Dr. Bethe.**
Landesrath, Geh. Regierungsrath **Denhard.**
Pastor prim. a. D. **Friedrichs.**
Kaufmann **Greffrath.** Major a. D., Stadtrath **Gaede.**
Kaufmann **Georg Manasse.** Direktor **Dr. Neisser.**
Kaufmann **Martin Quistorp.**
Polizei-Präsident **v. Schroeter.**
Dir. Prof. **Dr. Schuchardt.** Kaufmann **Tresselt.**
Regierungs-Baumeister **Wechselmann.**
Eigenthümer der „Neuen Stett. Zeitung“ **Wiemann.**

Stettin, den 12. Juni 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten Loos V (Glasabschlüsse und Windfänge) zum Neubau der Königl. Baugewerkschule zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 20. Juni 1901, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen portofreie Einsendung von 2,00 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Lehrer Brates [Wend. Buckow] Bruno Goehlnich [Stettin].

Gestorben: Kutscher Carl Köhler, 71 J. [Greifswald]. Arbeiter August Bauske, 67 J. [Stolp]. Zahlmeister-Aspirant a. D. Max Kaiser, 26 J. [Greifswald]. Altsitzer Johann Weinholtz, 86 J. [Soltin]. Fleischergeselle Emil Maaß, 20 J. [Kolberg]. Tischlermeister Emil Schinderling, 27 J. [Kolberg]. Frau Auguste Blunk geb. Stegemann, 44 J. [Ahlbeck]. Frau Wilh. Koch geb. Krohn, 55 J. [Swinemünde]. Frau Emma Pahlow geb. Querner, 68 J. [Kolberg].

Kindermoden.

Die Haartracht der kleinen und größeren Mädchen erscheint viel mehr als in den letzten Jahren hängend und frei. So trägt Backfischchen neben den um den Kopf gelegten, kleidsamen Defregger-Zöpfen vielfach ihr gut gepflegtes Haar offen hängend, unter einem kleinen hochgesteckten Knoten, den eine Bandspange mit nach vorn gebundener Schleife umgiebt. Weiter weiß die „Modenwelt“ und „Illustrirte Frauen-Zeitung“ (Berlin, Franz Lipperheide) in der Nr. v. 15. Juni 1901 zu berichten, daß auch die bekannten „Mozart“-Frisuren für größere Mädchen wieder sehr in Aufnahme kommen. Eine wichtige Rolle für den Gesammteindruck der kindlichen Kleidung spielt auch das Schuhwerk. Zur Alltagstracht sind die bekannten braunen und gelben Schnür- oder Knopfstiefel praktisch, Festkleider verlangen eleganteres Schuhwerk: ganz weiße Stiefel, sowie weiße mit schwarzem oder braunem Lackleder-Besatz; neu sind Stiefel aus stumpfem grauen Leder, die vor allem zum Sack-Paletot oder Kostüm aus grauem Covertcoat fein wirken. Die Strümpfe sind zu weißen oder besetzten weißen Stiefeln meist weiß, — zu schwarz besetzten Schuhen sind schwarz-weiß der Länge nach gestreifte Strümpfe besonders hübsch. — Die Knaben tragen im heißen Sommer gern den bequemen Kittelanzug aus Drell, Skizze 1. Die Beinkleider sind der Bluse angeknöpft, darüber legt sich lose der Gürtel.



Skizze 1. Waschanzug für Knaben von 3 bis 4 Jahren.

Neue Moden.

Auf die wiederholt an die „Modenwelt“ und „Illustrirte Frauen-Zeitung“ (Berlin, Franz Lipperheide) gerichtete Frage, wie die Garderobe für die **Sommerreise** möglichst praktisch einzurichten sei, antwortet dieselbe in der Nummer vom 15. Juni 1901 folgendes:

Berlin. Vor allem, ungeachtet des Sommers, muß man ein tadelloses dunkles Wollkleid besitzen, das den Regen nicht scheut. Es kann aus Kammgarn-Tuch, Cheviot, Homespun oder Loden bestehen, muß jedoch stets, ehe es verarbeitet wird, feucht abgebügelt werden, um den Regen zu vertragen. Zu diesem Rock gehören Taille und Jacke, und jedenfalls eine leichte praktische, dunkle Bluse, die möglichst Ton in Ton mit dem Rock gewählt wird. Es muß bei dieser Gelegenheit wieder betont werden, daß vor allem starkhüftige volle Figuren die abstechende Bluse vermeiden sollten, die, ganz im Gegensatz zum Streben der Mode, die Figur leicht kurztaillig und plump erscheinen läßt, — besonders wenn noch ein abstechender Gürtel hinzutritt, statt daß den über den Taillenschluß stark nach vorn verlängerten Blusenrand ein Gürtelstreifen aus gleichem Stoff oder doch in gleicher Farbe deckt. Zu dem erwähnten Rock können dann auch andere Seiden-, Batist- oder Zephyr-Blusen getragen werden. Von der Idee, daß man im Sommer keinen Tuchrock tragen kann, daß man leichte Stoffe wählen muß, die sich nun einmal nicht strapaziren lassen und immer chiffonirt aussehen, ist man jetzt wohl allgemein abgekommen. Von seinem tadellosen Sitz, von der Qualität des Stoffes, hängt zu einem guten Theil der Eindruck der ganzen Erscheinung ab.



Skizze 2. Blusenkleid mit kleinem Ausschnitt. Skizze 3. Kleid mit halblangen Aermeln. Skizze 4. Kleid mit Zackenkragen.

Neben dem dunklen Wollkleid ist in erster Linie die weiße Woll-Toilette zu berücksichtigen; auch hier empfiehlt es sich keineswegs, einen leichten Stoff zu wählen. Der schwere Stoff fällt eleganter, er verlangt kein Futter, weniger Garnitur und reinigt sich besser. Der Rock wird mit Atlas- oder Taffetblenden ausgestattet und zeigt den üblichen Schnitt, d. h. den Serpentine-Volant oder auch sieben, sich nach unten erweiternde Keile, deren Nähte breit abgesteppt oder durch Blenden markirt werden. Der weiße Rock in Verbindung mit einer hellen Bluse ist keineswegs eine Negligé-Tracht, sondern unter Umständen eine sehr elegante Toilette.

Jugendlich kleidsam ist das leichte Plümetis-Mullkleid mit dem für die heißesten Sommertage so wohlthuenden kleinen Ausschnitt, Skizze 2. Glatter, in winzige Fältchen abgenähter weißer Mull formt den breiten Garnitur-Kragen. 1 cm breite Blenden aus doppeltem weißen Batist, die Kreuznähte aus ganz schmalem farbigen Seidenbändchen untereinander verbinden, bilden die weitere Garnitur. — An dem mit Skizze 3 dargestellten Kleide hebt sich reizvoll von dunkelblauem Woll-Musselin ein breiter, mehrfach eingezackter Shawl-Kragen aus écrufarbenem Batist-Leinen ab. Gürtel nebst Schärpe aus 8 cm breitem, mit schwarzem Sammetbändchen besetztem weißen Seidenband.



Skizze 5. Kleid mit Passenkragen.



Skizze 6. Garniturkragen. Imitation von Cluny-Spitze.
Mustervorzeichnung liefert das „Schnittmuster-Atelier der Modenwelt“ für 40 Pfg.

Der fast unvermeidliche Kragen kehrt auch an der nächsten Vorlage, Skizze 4, wieder. Hier ist besonders interessant die Zusammenstellung von weißem Plümetis-Mull mit verschieden breiten schwarzen Chantilly-Spitzen. An einem duftigen Modell, Skizze 5, schimmerte durch hanffarbenen Plümetis-Mull ein rosa Satin-Unterkleid; dazu hanffarbener ungemusterter Mull, Spachtel-Guipure und 6 mm breites rosa Seidenband; letzteres ist überall durch knapp 1 cm breite, gestickte weiße Durchzug-Börtchen gezogen.

Die ausführlichen technischen Beschreibungen zu den hier im Kleinen wiedergegebenen Illustrationen, wie die Schnitte zu denselben, sind in der genannten Nummer der „Modenwelt“ und „Illustrirten Frauen-Zeitung“ enthalten. Sämmtliche Schnitte können aber auch gegen Einsendung von 50 Pfg. mit Postanweisung direkt vom Schnittmuster-Atelier der „Modenwelt“ und „Illustrirten Frauen-Zeitung“, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 38, bezogen werden.